

Calwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

DIENSTAG, 2. JANUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 1

Moskau stimmt Vorkonferenz zu

Westliche Noten zu Viererbesprechungen überraschend schnell beantwortet / Deutschland soll Hauptthema bleiben

MOSKAU. Die Sowjetunion hat den Moskauer Botschaftern der drei Westmächte in der Silvesternacht gleichlautende Botschaften übermittelt, in denen sie sich grundsätzlich mit einer Vorkonferenz der vier Großmächte einverstanden erklärte, auf der die Tagesordnung der Viererkonferenz der Außenminister vorbereitet werden soll. Der genaue Inhalt der Sowjetnoten wurde bisher amtlich noch nicht bekanntgegeben. Nach vorliegenden Meldungen soll der Kreni zugestimmt haben, die Vorkonferenz in London oder Paris stattfinden zu lassen. New York sei als Tagungsort abgelehnt worden.

Die sowjetische Regierung scheint eine Viererkonferenz mit dem Deutschlandproblem als Hauptthema vorgeschlagen zu haben. Die schnelle Beantwortung der Noten der drei Westmächte, die am 22. Dezember übergeben worden waren, wird in Londoner politischen Kreisen als Auftakt zu einer bedeutsamen diplomatischen Aktivität in der Deutschlandfrage angesehen. Auch in Paris neigt man dazu, die schnelle Beantwortung der Note günstig zu bewerten, weist jedoch darauf hin, daß vor dem Zustandekommen einer neuen Viererkonferenz noch beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden seien. Im Gegensatz hierzu verläutet aus Washington, daß dortige diplomatische Kreise den Inhalt der Note als „enttäuschend“ bezeichnen, da er den üblichen Propagandalinien folge. Die sowjetische Antwort läßt nach amerikanischer Auffassung jedes Anzeichen dafür vermissen, daß die Sowjets eine Verständigung wünschen, durch die die gegenwärtige internationale Spannung gemindert werden könnte.

Nach bisher unbestätigten Berichten hat die Sowjetunion ihr Einverständnis zu Viererbesprechungen davon abhängig gemacht, daß vor diesen Konferenzen keine Maßnahmen in der Frage der westdeutschen Wiederaufrüstung getroffen werden. Moskau habe die Wiederauf-

rüstung Deutschlands als „zwecklos, gefährlich und ungerechtfertigt“ bezeichnet. Außerdem sollen folgende Forderungen in den Antwortnoten enthalten sein: Der Westen solle die Prager Ostblock-Außenministererklärung als Grundlage für eine Beratung über die Frage der Wiederaufrüstung Deutschlands akzeptieren und vor der Konferenz keine Bindungen hinsichtlich der Wiederbewaffnung Deutschlands eingehen. Die von westlicher Seite erhobene Ankündigung, die UdSSR habe in der deutschen Ostzone eine Armee geschaffen, wurde zurückgewiesen.

Ueber den Zeitpunkt für die Einberufung der Vorkonferenz scheint die sowjetische Note nichts zu enthalten.

Dr. Karl Renner †

Oesterreich verlor sein Staatsoberhaupt

WIEN. Der österreichische Bundespräsident Dr. Karl Renner (SPÖ) ist am Sonntag früh kurz vor 1 Uhr in seinem Heim in Wien-Grinzing im 80. Lebensjahr verstorben und wird am Freitag feierlich beigesetzt.

Renner war am Weihnachtsabend erkrankt. Nach einer kurzen Besserung traten jedoch Lähmungserscheinungen und Atemnot auf. Als Todesursache wird Herzparalyse angegeben.

Aus aller Welt trafen Beileidetelegramme der Staatsoberhäupter ein, darunter von Bundespräsident Prof. Heuß und dem amerikanischen Präsidenten Truman.

Kommunisten 26km von Seoul entfernt

Großoffensive unter Einsatz von 300 000 Mann

SEOUL. Der am Neujahrstag angelaufene Großangriff der kommunistischen Verbände gegen die Stellungen der UN-Truppen in Korea hielt auch am Dienstag mit unverminderter Heftigkeit an. Die Chinesen und die Nordkoreaner, die schätzungsweise 300 000 Mann eingesetzt haben, sind bis auf 26 km an die südkoreanische Hauptstadt Seoul herangekommen.

Ein weiterer koreanischer Stoßkeil richtet

sich gegen die UN-Stellungen in der Nähe der Ostküste. Hinter der ersten Angriffswelle von 30 000 Mann stehen Verbände in Stärke von 270 000 Mann in Bereitschaft. Nach letzten Berichten haben kleine feindliche Vorhuten sogar den Raum der Stadt Unjonbu knapp 20 km nördlich von Seoul erreicht. Die UN-Streitkräfte waren gezwungen, ihre westliche Flanke nach Süden zurückzunehmen, nachdem die Kommunisten die Front an mehreren Stellen durchbrochen hatten und einzelne vorgeschobene Verbände abzuschneiden drohten.

Neuere Meldungen aus New York über die USA und zahlreiche andere nichtkommunistische UN-Staaten auf Grund des neuesten kommunistischen Großangriffs südlich des 38. Breitengrades entschlossen, schärfere Maßnahmen der UN-Vollversammlung gegen das kommunistische China zu empfehlen und die Peking-Regierung der offenen Aggression anzuklagen.

Generl. McArthur stellte in seiner Neujahrtsbotschaft an das japanische Volk fest, wenn die Gefahr der „internationalen Gesetzlosigkeit“ andauere, sei Japan verpflichtet, gemeinsam mit den anderen freien Nationen „der Gewalt durch Gewalt zu begegnen“. Das Ideal der Ablehnung des Krieges müßte dem Gesetz der Selbstbehauptung weichen, wenn der Kommunismus weiterhin den Weltfrieden bedrohe. McArthurs Erklärung erfolgte unmittelbar vor dem Großangriff auf Südkorea.

Unterredung Adenauer-McCloy

BONN. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy und Bundeskanzler Dr. Adenauer hatten am Dienstagvormittag eine Unterredung über die deutsche Beteiligung an einer internationalen Streitmacht und über die allgemeine Deutschlandpolitik der Alliierten im Hinblick auf neue Zugeständnisse an die Bundesregierung.

„Es wurde mit Erfolg gearbeitet“

Silvesteransprache unseres Staatspräsidenten / Sicherung des sozialen Friedens

TÜBINGEN. (Im Auszug.) „In unserem Land konnte durch kreditpolitische Maßnahmen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus, durch die allgemeine Konjunkturerholung und auch durch verstärkte Vermittlungsbemühungen der Arbeitsämter die Arbeitslosigkeit trotz des weiteren Zustroms von Ausgewiesenen erheblich herabgedrückt werden. Hier ist darauf hinzuweisen, daß das Land Württemberg-Hohenzollern im abgelaufenen Jahr über 15 000 Heimatvertriebene aus den überbelegten Ländern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern und dazu weitere 8000 Umsiedler aus den polnisch besetzten Gebieten, der Tschechoslowakei sowie Flüchtlinge aus der Ostzone und aus Oesterreich aufgenommen hat, nachdem das Land schon 1949 32 000 Heimatvertriebene aufgenommen hat. Besondere Hervorhebung verdient es, daß nach dem Stand von Ende November in unserem Land von 25 000 Spätheimkehrern nur noch 150 ohne Beschäftigung waren, von insgesamt 19 900 Schwerbeschädigten nur noch knapp 500, von 28 600 Kriegerwitwen nur noch 137.“

Besondere Anstrengungen hat Württemberg-Hohenzollern zur Förderung des Wohnungsbaus unternommen. Im Jahre 1950 wurden mit öffentlichen Mitteln 11 510 Wohnungseinheiten gefördert. Die Zahl der Wohnungen in Württemberg-Hohenzollern liegt gegenwärtig zwischen 270 000 und 275 000, nachdem es 1930 im Lande 262 000 Wohnungen gab, von denen im Krieg 8400 zerstört wurden. Im laufenden Rechnungsjahr hat das Land für den Wiederaufbau kriegszerstörter Gebäude und für den

sozialen Wohnungsbau 15 Millionen DM bereitgestellt. In dem am 19. Dezember vom Landtag verabschiedeten vierten Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaus hat das Land für 1951 eine 1. Rate in Höhe von 12,8 Mill. bereitgestellt, eine zweite Rate in Höhe von 8,4 Mill. ist vorgesehen.

In der Landwirtschaft wurde ebenfalls beträchtliche Fortschritte erzielt. Die Vieh- und Schweinebestände haben den Vorkriegsstand nunmehr nahezu wieder erreicht, die Erträge

(Fortsetzung auf Seite 2)

Bonner Bilanz 1950

Von unserem A.R.-Mitarbeiter

Zu allen Zeiten ist der Neubau eines Staates schwer gewesen, er wird besonders schwierig, wenn er sich mit dem Aufbau aus Ruinen verbinden muß, und er wird von einzigartiger Schwierigkeit, wenn er inmitten einer von Krisen geschüttelten Welt sich vollziehen soll.

Die Aufgaben und Leistungen der Bundesregierung und des Bundesparlamentes sind mit den Hypothesen der Trümmerstädte, der Besatzung, der Demonstrationen, der Vertreibungen und der Kriegsnot belastet, deren Gesamtheit fast übermenschliche Anstrengung fordert, um ihr nicht zu erliegen. So wird die Milderung der deutschen Not in diesem Jahr 1950, an der Größe der Not gemessen, vielen zu gering erscheinen, mit den Schwierigkeiten jedoch verglichen, die sich jedem Aufbau in den Weg stellen, gewinnt sie an Gewicht. Der Bau von Hunderttausenden von Wohnungen ist ein unbestrittenes Plus dieses Jahres.

Die Anklage gegen Bonn, nichts für die Vertriebenen getan zu haben, wird heute nicht mit dem gleichen Recht wie Anfang 1950 erhoben werden können. Ueber eine halbe Milliarde ist zur Förderung neuer Existenzmöglichkeiten für Vertriebene aufgewandt worden, mehr als zweihunderttausend Vertriebene sind aus den überfüllten Bundesländern in andere Länder übersiedelt, die Entwürfe des Verdrängten-beamtengesetzes und des Lastenausgleichs sind dem Parlament zugegangen. Sie sind noch keineswegs verabschiedet und darin wird in weiten Kreisen das große Minus von 1950 gesehen.

Der oft sehr herbe Tadel über Verzögerungen in Bonn ist jedoch nicht unbedingt und ohne Vorbehalte berechtigt. Unter dem Wort Lastenausgleich verbirgt sich und soll sich gerade nach seinen leidenschaftlichen Anwälten eine fast revolutionäre Umwandlung einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung vollziehen, ohne daß der Aufbau dieser Wirtschaft gefährdet wird.

1950 hat mit dem Bundesversorgungsgesetz die Regelung für die Kriegsoptionen gebracht, die sich jetzt auszuwirken beginnt und so ist dieses Jahr keineswegs das Jahr der sozialen Erfüllung, aber doch ein Jahr sozialer Leistungen geworden.

Das zurückliegende Jahr hat lehrreiche Erfahrungen über Mängel der staatsrechtlichen Organisation der Bundesrepublik gebracht, die zwar durchaus negativ waren, aber positiv werden können, wenn Lehren aus ihnen gezogen werden. Die Revision des Grundgesetzes ist nach Ansicht immer stärker werdender Kreise in Bonn durch die Ereignisse des vergangenen Jahres auf die Tagesordnung für 1951 zu setzen. Schon bei der Verkündung des Grundgesetzes waren Stimmen einsichtiger Beobachter dahingehend laut geworden, daß erst die Praxis zeigen könne, welche Paragraphen der Erprobung standhalten würden. Sie hat in den letzten zwölf Monaten gezeigt, daß die Bundesstaatlichkeit, wie sie im Grundgesetz beschlossen worden ist, nicht der Gefahr entgeht, zur Einzelstaatlichkeit zu werden. Das Wort „Föderalismus“ wird jetzt in Bonn kritisch ausgesprochen, nachdem es noch Anfang 1950 apodiktisch verkündet worden war.

Hier wird ein Grundproblem der heutigen Ordnung aufgeworfen. Der „Länder-Stil“ der Bundesrepublik, der sich mit dem Grundgesetz, nicht jedoch mit den Gegebenheiten von heute verträglich, hat sich als eine architektonische Verzerrung erwiesen.

Der „Bundesstil“ dagegen hat sich deutlicher ausgeprägt. Die Gewichtsverteilung zwischen Regierung und Parlament in Bonn, anfänglich nicht eingeleitet, hat eine Verlagerung zugunsten des Parlaments erfahren, dessen Gewicht in diesem Jahr gestiegen ist. Viele werden allerdings der Meinung sein, daß das Gewicht des Bundestages in der Öffentlichkeit gesunken sei. So unpopulär die nachfolgende Feststellung sein mag, so richtig ist sie: der Bundestag ist besser als sein Ruf. Im Bundeshaus wird viel gearbeitet und die Lehre dieses Jahres auf diesem Gebiet ist nicht, daß weniger, sondern daß rationeller gearbeitet werden muß.

Nachrichten aus aller Welt

WIESBADEN. Der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn (SPD) übernimmt in der neugebildeten Landesregierung gleichzeitig das Justizministerium. Innenminister ist wiederum Heinrich Tröger, Kultminister Ludwig Metzger, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Landwirtschaft Heinrich Fischer.

BONN. Die indische Regierung hat mit Wirkung vom 1. Januar den Kriegszustand mit Deutschland beendet. Nach Meldungen aus Washington wird die Regierung der USA den Kongreß in den nächsten zehn Tagen ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland einzuleiten. Der jugoslawische Außenminister Kardelj kündigte an, Jugoslawien sei bereit, den Kriegszustand mit Oesterreich und Deutschland aufzuheben.

PARIS. Staatspräsident Auriol hat am Neujahrstag vorgeschlagen, der vietnamesische Staatschef Bao Dai solle erneut an die kommunistischen Aufständischen einen Friedensappell richten. — In Indochina halten die für beide Seiten verlustreichen Kämpfe an.

LONDON. Premierminister Attlee führte am Dienstag mit den Vorstandsmitgliedern der britischen Bergarbeitergewerkschaft Besprechungen über die Brennstoffkrise. Die britischen Kohlenvorräte sind im Schwinden begriffen, so daß Großbritannien sich in den kommenden acht Wochen einer ersten Situation gegenübersehen, die zur Schließung auch lebenswichtiger Betriebe führen kann.

CATANIA. Der seit sechs Wochen fast ohne Unterbrechung tätige Ätna hat am Neujahrstag wiederum einen neuen gewaltigen Lavaström ausgestoßen. Zur Feier der Jahreswende spukte und rauchte er den ganzen Tag.

WASHINGTON. Zum ersten Male in der amerikanischen Geschichte trat am Neujahrstag das Repräsentantenhaus zu einer Sitzung zusammen. Das Haus stimmte dem Mobilisierungsplan für die zivile Verteidigung zu. Außerdem wurde ein weiterer Teilbetrag von 20 Milliarden Dollar für Rüstungsausgaben genehmigt.

Vertrauensvotum für Pleven

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat am Sonntag früh mit 331:185 Stimmen bei Stimmenthaltung der Gaullisten das gesamte Verteidigungsbudget der Regierung in Höhe von 740 Milliarden Francs, davon 355 Milliarden für die Erweiterung und Modernisierung der französischen Armee, gebilligt und der Regierung Pleven damit das Vertrauen ausgesprochen. Insgesamt billigte das Parlament vier Vertrauensentwürfe des Kabinetts, die Pleven am Freitag eingereicht hatte.

Neujahrfeuer auf Helgoland

HAMBURG. Trotz des britischen Verbots und der bis jetzt vergeblichen Versuche, die 13 „waffenlosen Invasoren“, darunter ein amerikanischer Student, von Helgoland zu entfernen, beabsichtigen weitere Gruppen am Dienstag auf die Insel überzusetzen, um gegen die britischen Bombenabwürfe zu protestieren. In der Neujahrnacht brannten die Demonstranten ein weithin sichtbares Feuer ab.

Fünjahresplan eröffnet

BERLIN. Mit der Grundsteinlegung für den ersten Hochofen des Eisenhüttenkombinats Ost bei Fürstberg an der Oder in Anwesenheit von ostzonalen Regierungsvertretern sowie Delegierten der Sowjetunion und Polen wurde der Fünjahresplan der Ostzone am Neujahrstage eröffnet.

Neuer Leiter des Studios Tübingen

Tübingen. Zum neuen Leiter des Südwestfunk-Studios Tübingen ist ab 1. Januar A. G. Richter berufen worden, der bisher in diesem Studio tätig war. Richter ist Reutlinger und ein alterfahrener Funkhaus... 1929 begann beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart seine Laufbahn, die ihn dann als Dramaturg, Programmgestalter, Spielleiter und zuletzt Abteilungsleiter und Oberspielleiter an verschiedene Sender führte. 1947 kam Richter als Regisseur und literarischer Mitarbeiter an den Südwestfunk nach Baden-Baden. Auch am Aufbau des Studios Tübingen war A. G. Richter stark beteiligt. Er bringt für seine neue Stellung neben den fachlichen Voraussetzungen eine innige Vertrautheit mit allen Problemen der schwäbischen Landschaft mit. Der bisherige Sendestellenleiter Dr. Alfred Quellmalz, der aus der musikwissenschaftlichen Forschung kam, wird sich künftig neuen Aufgaben seines Fachgebiets, insbesondere dem Volkslied und der Volkskunde, widmen und seine Mitarbeit auch weiterhin dem Studio Tübingen zur Verfügung stellen.

Tagung des Lehrervereins

Aulendorf. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und Kultminister Dr. Albert Sauer sowie Vertreter der Besatzungsmacht, die Landtagsabgeordneten und zahlreiche Bürgermeister aus Oberschwaben nahmen letzte Woche in Aulendorf an der Tagung des im Vorjahr neugegründeten Lehrervereins Württemberg-Hohenzollern für Oberschwaben teil. Als wichtigste Berufssorge der Lehrer nannte der Staatspräsident, der selbst Sohn eines Volksschullehrers ist, die Wiederherstellung des Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrer und Eltern und den Wiederaufbau eines gut fundierten Berufsbeamtentums. Kultminister Dr. Sauer unterstrich die Möglichkeiten und Aufgaben des Lehrers, für den Frieden zwischen den Völkern und den Konfessionen zu wirken. Eine Reform der Landschulen sowie Lehrkräfte, die aus dem Bannraum kommen, forderte der Präsident des Landesbauernverbands, Bernhard Baucke. Der 1. Vorsitzende des Lehrervereins, Schieck, Saulgau, bezeichnete als Hauptprobleme der Lehrerschaft die Gehaltsfrage, die Mitwirkung der Gemeinden bei der Stellenbesetzung, die Schulreform und insbesondere die Vermehrung der Lehrstellen. Der Nestor der schwäbischen Lehrerschaft, Oberstudienrat i. R. Bräckenmacher, Saulgau, dem die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft des Lehrervereins überreicht wurde, schilderte die Entwicklung der württ. Volksschule und der Lehrerbildung.

Ein Prinz von Liechtenstein in Lindau verhaftet

Verdacht auf riesigen Uhrenschmuggel aus der Schweiz / Die Rolle des Diplomatenautos

Lindau. Prinz Hans von Liechtenstein ist in Lindau unter dem Verdacht, 20 000 Schweizer Uhren im Diplomatenauto nach Westdeutschland geschmuggelt zu haben, verhaftet worden.

Wie erst am Wochenende bekanntgegeben wurde, hatte die Staatsanwaltschaft Lörrach im Fahndungsblatt der Landeskriminalpolizeibehörde Freiburg i. Br. einen Haftbefehl gegen Prinz Hans von Liechtenstein erlassen. Als der Prinz am 22. Dezember in einem Volkswagen von Oesterreich kommend die Landesgrenze bei Lindau-Ziegelhaus passierte, ließen ihn die Zollbeamten weiterfahren. Sie verständigten jedoch die Fahndungsstelle im Lindauer Hauptzollamt, die sich ihrerseits mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzte.

Am Lindauer Hafen wurde das Auto des Prinzen festgehalten, und Hans von Liechtenstein, der sich in Begleitung seiner Gattin befand, wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Hier bestritt er den ihm zur Last gelegten Uhrenschmuggel und schob alle Schuld auf seinen Chauffeur. Der Untersuchungsrichter forderte eine Kaution von 20 000 DM für die Freilassung des Prinzen, der diesen Betrag jedoch nicht zur Verfügung hatte. Der Richter begnügte sich zunächst mit der Beschlagnahme des Kraftwagens.

Inzwischen hatten die Lindauer Zollbehörden sich mit der Staatsanwaltschaft in Lörrach in Verbindung gesetzt, die auf der Verhaftung des Prinzen bestand. Daraufhin konnte der Prinz auf dem Lindauer Hauptbahnhof wieder festgenommen werden, da der D-Zug München-Zürich, mit dem er nach Vaduz zurückkehren wollte, zufällig Verspätung hatte. Der Festgenommene wurde darauf in seinem Volkswagen nach Lörrach gebracht.

Aus dem brennenden Haus gerettet

Backnang. Als in Bruch, Kreis Backnang, eine alleinstehende ältere Frau in dem mit Stroh gefüllten Stall die gefrorene Wasserleitung auftauen wollte, entstand eine Brand, den sie selbst zu löschen versuchte. Sie erlitt jedoch im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden und konnte sich nur mit Mühe in ihre Wohnung im ersten Stock hinaufschleppen, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Von einem Flüchtling, der früher bei ihr gewohnt hatte und sich im Haus auskannte, konnte die lebensgefährlich verletzte Frau aus dem brennenden Haus gerettet werden.

Eine Million Brandschaden

Neckargemünd. Das Großfeuer in einer Lederfabrik in Neckargemünd konnte erst am Freitagvormittag nach über 40stündiger Dauer gelöscht werden. Dem Brand ist eine Lagerhalle mit Gerbstoffen zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird auf eine Million DM geschätzt.

Ein weiterer Großbrand

Heidelberg. Am Freitagmorgen brach in einer Holzfabrik in Hirschhorn am Neckar ein Großbrand aus. Die gesamten Furnierbestände der Firma fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf über 200 000 DM geschätzt.

Wetterumschlag in ganz Europa

Baden-Baden. Die Silvesternacht brachte im ganzen Bundesgebiet wie in fast allen Teilen Europas außer dem üblichen Trubel einen plötzlichen Wetterumschlag: Die Temperaturen stiegen von -10 bis -20 Grad innerhalb weniger Stunden über den Gefrierpunkt. In Baden brach Föhnwetter ein, das die Quecksilbersäulen um 21 Grad auf +9 Grad hinaufzwang.

In Nordwestdeutschland setzte in den Vormittagsstunden des Neujahrstags starker Schneefall ein, der stundenlang andauerte und Land und Städte in eine weiße Decke hüllte. Die Niederschläge gingen später strichweise in Regen über. In den frühen Nachmittagsstunden herrschte in ganz Westeuropa Tauwetter.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Bei mäßig starken Winden aus Südwest wechselnd, aber vorwiegend stark bewölkt; zeitweise schauerartige Niederschläge, in Lagen oberhalb 800 m als Schnee, sonst meist als Regen. Temperaturen in tieferen und mittleren Lagen etwas über 0 Grad, stellenweise Glatteisgefahr. In höheren Lagen weiterhin leichter Frost, sonst nur vereinzelt Nachtfrost.

Südwestdeutsche Chronik

Tagungen in Stuttgart 1951

Stuttgart. Im Jahre 1951 finden in Stuttgart zahlreiche gesamtdeutsche Tagungen statt. Die Reihe der Veranstaltungen wird von der „Deutschen Gesellschaft für Weltraumforschung“ am 29. Januar 1. Inst. Im April tagt das Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart. Der „Deutsche Lehrertag 1951“ folgt in der Zeit vom 14. bis 19. Mai, der „Deutsche Apothekertag“ vom 9. bis 13. Juni und der „Deutsche Raiffeisertag“ vom 3. bis 5. Juli. Die deutsche Gesellschaft der Neurologen und Psychiater veranstaltet ihren Kongress im September. Im gleichen Monat findet die Tagung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker und der deutschen Statistischen Gesellschaft statt. Ferner tagen in Stuttgart die Gesellschaft für Metallkunde, der Hauptverband des deutschen Mäherhandwerks, die deutschen Konditoren, das Möbeltransportgewerbe, das Wagner- und Karosseriehandwerk. Der Schaden wird auf über 200 000 DM geschätzt.

Selbstmord aus Liebeskummer

Mühlacker. In der Nacht zum Freitag warf sich ein 20jähriger Heimatvertriebener aus Zellersweiler auf der nach Stuttgart führenden Bahnstrecke vor einen Zug. Der junge Mann war sofort tot. Er beging die Tat aus Liebes-

kummer, weil ein einige Jahre älteres Mädchen seine Werbung mit der Begründung zurückgewiesen hatte, er sei zu jung.

Schulferien 1951

Tübingen. Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums sind im Kalenderjahr 1951 die zusammenhängenden Ferien für Orte mit neunklassigen höheren Schulen wie folgt festgelegt worden (jeweils einschließlich): Weihnachtsferien 2. bis 5. Januar = 4 Tage; Osterferien 21. März bis 3. April = 9 Werkstage; Sommerferien 23. Juli bis 3. September = 30 Werkstage; Herbstferien 22. bis 27. Oktober = 6 Werkstage; Weihnachtsferien 21. bis 31. Dezember = 7 Werkstage.

Dazu kommen die beweglichen Ferientage, darunter die drei besonderen katholischen Feiertage Josephstag, Allerheiligen und Mariä Empfängnis in vorwiegend katholischen Gegenden, so daß sich insgesamt im Jahre 1951 70 Werkstage als Ferien ergeben.

Das neue Schuljahr 1951/52 beginnt an Volksschulen, Lehrerbildungsschulen, höheren und berufsbildenden Schulen einheitlich am 4. September.

Ein tragisches Unglück

Hechingen. Der einzige Sohn der Familie August Schreck in Hechingen, dem die amerikanische Regierung ein Studium in den USA ermöglicht hatte, ist am 1. Weihnachtsfeiertag in der Nähe von New York beim Eislaufen ertrunken.

Von der Stallwand erschlagen

Sigmaringen. Aus bisher ungeklärter Ursache stürzte in einem landwirtschaftlichen Anwesen

Auch das wurde berichtet

Als ein Polizist am Neujahrsmittag in der Stuttgarter Innenstadt einen Betrunkene festnehmen wollte, floh der Mann in eine Ruine, in der er sich so gründlich verchanzte, daß die Polizei die Feuerwehr alarmieren mußte. Nur mit Hilfe der Feuerwehrleute konnte der Betrunkene den Hauern des Gesetzes zugeführt werden. Wie sich später herausstellte, wurde der Mann bereits seit einigen Tagen von der Polizei gesucht.

In den Stuttgarter „Kaufstätten für Alle“ explodierte am Freitag eine größere Menge Feuerwerkskörper. Eine Verkäuferin erlitt leichte Brandwunden. Der Sachschaden beträgt 9000 DM. Ein Kunde hatte ein Feuerwerkstreichholz ausprobiert und es dann auf die übrigen Feuerwerkskörper fallen lassen.

Auf ungewöhnliche Weise verunglückte ein Motorradfahrer am Stadtrand von Mühlacker. In einer scharfen Kurve wurde er von seinem Motorrad geschleudert und auf einen Baum geworfen, wo er besinnungslos hängen blieb, bis er aufgefunden und mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht wurde.

Die Stadt Kirchheim/Teck zahlt für jede abgefertigte Wühlmäus 50 Pfg. Die Wühlmäuse gefährden dort den Obstbau.

Mit den Worten „Jetzt ist mir aber kalt, jetzt mach' ich, daß ich heimkomme“, kletterte dieser

Tage bei Konstanz eine Frau aus dem Bodensee, die in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gesprungen war. Ein heranbrausendes Boot der Wasserschutzpolizei brachte nicht mehr eingreifen.

Aus einer Pforzheimer Wohnung wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag Schmuck im Wert von 100 000 DM entwendet.

Ein Elektroschweißer, der in Heidelberg in der Chirurgischen Klinik wegen Diebstahlverdachts festgenommen wurde, riß sich von den Polizeibeamten los und lief an das Neckarufer, um von dort aus mit einem Kahn über den Neckar zu entkommen. Als er merkte, daß die Polizeibeamten die Verfolgung mit einem Boot aufnahmen, sprang er ins Wasser, aus dem er wieder herausgezogen werden konnte.

Großes Glück hatte ein 11jähriger Junge, der beim Rodeln in Leimen bei Heidelberg mit seinem Schlitten nicht mehr stoppen konnte und unter einer vorbeifahrenden Lieferwagen geriet. Der Schlitten glitt unmittelbar hinter dem Vorderrad unter das Auto und kam zwischen den beiden Hinterrädern wieder zum Vorschein.

Einen Riesenknall gab es am Silvesterabend auf dem Mannheimer Marktplatz, als ein Verkaufständchen mit Knallerben, Fröschen, Schwärmern und Kanonenschlägen in die Luft flog.

„Es wurde mit Erfolg gearbeitet“

Fortsetzung von Seite 1

der Hackfrüchte lagen zum Teil über dem Vorkriegsstand. Die auf lange Sicht besonders wichtige Mechanisierung der Landwirtschaft macht gute Fortschritte; mit teurer Zugmaschine auf je 79 ha steht das Land an der Spitze im Bundesgebiet.

Da die Sicherung des sozialen Friedens für die kommende Zeit mit an der Spitze aller politischen Bemühungen stehen muß, darf im Hinblick auf unser Land für das vergangene Jahr mit Genugtuung festgestellt werden, daß nach der im Zug der Preisentwicklung erfolgten Kündigung aller bisherigen Lohntarifverträge die Verhandlungen zwischen den Beteiligten in Württemberg-Hohenzollern in sachlicher und maßvoller Weise geführt wurden, so daß die Meinungsverschiedenheiten in Besprechungen mit dem Arbeitsministerium geklärt werden konnten, ohne daß eine offizielle Schlichtung notwendig geworden wäre.

Auf kulturellem Gebiet wurde 1950 das gesamte Unterrichtswesen weithin normalisiert und damit die Zerrüttung des Schulwesens durch das 3 Reich überwunden. In dem Schulreformplan des Landes ist Eltern und Lehrern eine Diskussionsgrundlage in die Hand gegeben worden, so daß alle Interessierten an dieser wichtigen gesetzgeberischen Arbeit auf breiter Grundlage beteiligt werden können.

Die in der Verfassung garantierte Selbstverwaltung der hohenzollerischen Lande ist durch ein Gesetz, das in enger Zusammenarbeit mit der hohenzollerischen Bevölkerung erging, geregelt worden. Mit der Neuschaffung des Landes-Kommunalverbandes und der Regelung

seiner Zuständigkeiten wurde den hohenzollerischen Interessen Rechnung getragen.

Ich habe nur einige Stichworte über die Arbeit des abgelaufenen Jahres angegeben. In Einzelheiten zu gehen, würde über den Rahmen dieser kleinen Betrachtung zum Jahresabschluss hinausgehen. Auch hier ist es ja wie eigentlich auf allen Arbeitsgebieten. Der größte Teil der Arbeit, vor allem der langwierigste, tritt nicht nach außen und für viele sichtbar in Erscheinung. Aber ich glaube sagen zu können, es ist in unserem Land im Jahre 1950 fleißig, solide und mit Erfolg gearbeitet worden und ich möchte an der Wende zum neuen Jahre allen Dank sagen, die durch ihren Fleiß und ihre Pflichttreue an dem Erreichten mitgeholfen haben.

Das beginnende Jahr wird uns vor große und schwere Aufgaben stellen. Aber es ist kein Grund zu Niedergeschlagenheit und Resignation. Schütteln wir Müdigkeit und Pessimismus ab, gehen wir mutig und zugleich realistisch voran, dann wird uns der Erfolg nicht versagt bleiben.

Erwarten wir die Besserung unserer Lage nicht von großen Ereignissen von außen, sondern aus der Gemeinsamkeit unserer Mühe, die uns Schritt für Schritt vorwärts bringen wird. Ein alter chinesischer Spruch lautet: „Bevor du dich daran machst, die Welt zu verändern, gehe dreimal durch dein Haus.“ So müssen auch wir durch unser Haus gehen, jeder, und sehen, was wir selbst tun können. Wenn wir uns in dieser Bemühung zusammenfinden, wird uns das Jahr, an dessen Schwelle wir stehen, gewiß ein gutes Stück voranbringen.“

KAMPF UM DEN TOTO SIEGER

ROMAN VON W. JÖRG LÜDDECKE

Alle Rechte Hansische Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Herr Pätisch goß sich einen ein und zog vielsagend die Augenbrauen hoch. Es war dies aber nur eine Demonstration, der Kinder wegen. Er wußte, keinen Heller würde er über diese zehntausend hinaus bekommen. Man mußte sehen, wie man mit Bollmann fertig wurde. Inzwischen flog der Bleistift der Mutter eifrig über das Papier.

„Ein paar Kleinigkeiten für den Haushalt“, murmelte sie, „August braucht außerdem Handschuhe und einen Wollschal. Vater muß in seiner neuen Position andere Garderobe haben...“ Strich drunter! Es folgte die Addition. Jedermann hielt gespannt den Atem an.

„Sieben — neun — elf — fünfzehn. Fünf hin — eins im Sinn...“ Dann ein abgrundtiefer Seufzer. „Achtunddreißigtausendzweihundert Mark!“ Tiefe Grabesstille. Ein Engel mit geschliffenem Schwert ging durch den Raum. Wessen Ansprüche würde er kuppieren?

XV.

Zwischen Fortuna und ihren Kindern pendelt unablässig ein schlichter Mann hin und her, stets bemüht, pünktlich und zuverlässig zu sein. Ein Mann, der selbst nie Anteil haben darf an den Schätzen aus dem goldenen Füllhorn der Glücksgöttin. Es ist der Geldbriefträger. Tausende schleppt er täglich von Tür zu Tür und sein eigenes Nettoeinkommen trägt nicht einmal dreihundert Mark. Welch ein aufopferungsvoller Beruf! Tantalus im

Alltag. Nur Menschen, die frei von Neid sind, können auf die Dauer diese Tätigkeit ausüben, ohne gelb und grün zu werden.

Ein solcher Mann drückte auf den Knopf unter dem Emailleschild mit der Aufschrift „Asmus Pätisch“.

Man öffnete ihm, bat ihn herein und nötigte ihn, Platz zu nehmen. Es war ein älterer Beamter, der viel erlebt hatte in seiner Laufbahn. Hier aber stand er abermals vor einem Novum. Die Gesichter der Anwesenden, dieser Leute, die im Fußballtoto die hübsche Summe von 34 754 DM gewonnen hatten, glichen denen einer Trauergemeinde, die einen Lieben Verstorbenen zu Grabe trägt.

Die Dame des Hauses wies auf einen finsterblickenden Burschen von 13 Jahren und sagte: „Das ist er.“

„Herzlich Glückwunsch“, sagte der Beamte. „Und wer ist der gesetzliche Vormund?“

Ein griesgrämiger Herr legte stumm seine Kennkarte auf den Tisch. Die Amtshandlung konnte beginnen. Hurtig und mit geübter Hand zählte der Beamte die gebündelten Scheine auf den Tisch. Es war sonst nicht seine Art, diese Verrichtung zu überstürzen. Aber unter den Leuten hier war es ihm unheimlich. Er schlug den angebotenen Schnaps und ein mittleres Trinkgeld aus und entfernte sich alsbald.

Die Pätische, noch etwas mitgenommen von der Diskrepanz, die zwischen der zur Verfügung stehenden Summe und den Gesamtkosten der Wünsche und Erwartungen bestand, brauchten noch einige Zeit, um angesichts des Geldes wieder zu Optimismus und Frohsinn zu kommen. Dann jedoch lösten sich alle Bande frommer Scheu. Nackt und bloß sah man fünf Exemplare Mensch im Tanz um das goldene Kalb, bis schließlich die Mutter zur Vorsicht gemahnte. Es begann nun des Festes zweiter Teil, die sogenannte fidelitas.

Der jugendliche Toto-Gewinner selbst reagierte auf das Zerlegen der ihm zustehenden 32 900 DM zunächst etwa so wie ein oberbayerischer Melker auf die dritte polnische Teilung. Nämlich gar nicht. Er beteiligte sich am nun hereinbrochenen Volksfest mit normalem Appetit und niemand konnte ihm ansehen, welch furchtbare Dinge er vorhatte. Ja, es fragt sich überhaupt, ob das, was später geschah, eine Planung war, oder nur eine plötzliche Eingebung. Wie dem auch sei, als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, der darin bestand, daß der Vater den unangemeldet erscheinenden Hauswirt eine Flasche Starkbier in den Kragen goß, verstaute Klaus-Dietrich unbemerkt den gesamten Geldsegen in den Taschen und ging. Er ging mit der Miene eines Mannes, der nach unvorhergesehenen Strapazen endlich seinen verdienten Lohn nach Hause trägt.

XVI.

Man bedenke: ein Burschen von 13 Jahren, alle Taschen voll Geld, mitten in der großen Stadt! Was wird geschehen? Wird er sich auf einem Dampfer nach Amerika einschiffen? Wird er in den schummrigen Hafenbars bei zweifelhaften Figuren Rat einholen, wie man am besten eine Heuer oder eine Passage bekommt? Wird er Freunde zu Rate ziehen, hat er vielleicht sogar einen Vertrauten?

Nichts von all dem. Klaus-Dietrich setzte sich in leichten Trab, bog um verschiedene Straßenecken und schliefte wie ein Fuchs in die Höhle ein, nicht ohne sich vergewissert zu haben, daß er unbeobachtet blieb.

Die Höhle war der Keller eines totalausgebotenen Hauses. Sie hatte einen verstaubten Eingang und war mit meterhohem Schutt bedeckt. Hier war das Wigwam der letzten Irokesen, — hier saßen Felicitas und Kralle, Winnetou, der schwarze Prinz und Klaus-Dietrich beim Kalumet zu Rate. Nur sie

kannten das Versteck. Sie hatten in langer mühseliger Arbeit den Eingang freigeschaufelt, hatten den halbverschütteten Keller mit einem alten Flickenteppich und einer Kiste möbliert und den Eingang gegen jede Sicht abgeschirmt.

Und hier verschwand der Schatz in einem zerbeulten Aluminiumtopf unter dem Flickenteppich einen halben Meter unter der Erde.

Als sich der Knabe nach getaner Arbeit und Verwischen aller Spuren aufrichtete, strahlte sein trotziges Gesicht Zufriedenheit und Genugtuung. Das wäre geschafft. Alles weitere war eine Sache des Stehvermögens gegen die Familie Pätisch, diese Leute, die ihn um sein Vermögen bringen wollten. Er würde sich benehmen, wie ein Krieger am Marterpfahl. Standhaft und stumm!

Am nächsten Morgen weckte ein greller Sirenenton die Familie. Eine halbe Minute lang hing er über der Wohnung — wie die Dunstschwaden von Rauch und Alkohol — die sich nächtlicher Weise zur Decke emporgerankt hatten. Dann brach er ab, um kurz darauf in einer höheren Tonlage von neuem einzusetzen.

Bis ins Mark erschauernd setzte sich jedermann in jedwedem Bett aufrecht und lauschte. Das war nicht der Ton, den ein fabrikmäßig hergestelltes Instrument hervorbringt. Das war ein Mensch! Ein Mensch von Fleisch und Blut, der in höchster Verzweiflung wilde Klage zu den letzten verblässenden Sternen sandte.

Von allen Seiten, aus allen Türen strömten die Pätische herbei. Zwischen den Rudimenten des Festes hochaufragend fanden sie die Mutter, nachgewandert, von überirdischer Blässe, ein klassisches Plageweiß. Barfuß, das Haupthaar gerauft, die hagere Gestalt in schlichtem Linnen gekleidet, bot sie einen bejammernswerten Anblick dar. (Fortsetzung folgt)

Ein Erdbeben bringt Glück und Gedeihen

Ekador baut nach dem letzten Erdstoß neue Provinzen — Die Welt half dem heimgesuchten Lande

Einmalig in der Geschichte eines Landes ist die Tatsache, daß ein Erdbeben, das drei Provinzen zerstörte, hunderttausend Menschen obdachlos machte und sechstausend tötete, trotz aller Vernichtung und Gewalt, sich nach knapp Jahresfrist zum Segen für ein Land wandelte.



Die zerstörten Provinzen von Ambato, Tungurahua und Chimborazo sind heute aus einem 400-jährigen Schlaf erwacht und zu den modernsten und in der Zivilisation am weitesten vorgeschrittenen Gebieten des Staates geworden.

Was schon gebaut wurde und was noch im Entstehen begriffen ist, war seit Jahrzehnten von der Regierung Ekuadors geplant.

Die Einwohner Quitos gingen an jenem schicksalsschweren Augusttag wie immer ihren Geschäften nach.

Es war völlig windstill und schönstes Wetter. Plötzlich fuhr ein ungeheurer Windstoß durch die Stadt und die Luftwellen knickten starke Äste wie Streichhölzer von den Bäumen.

Aber schon wenige Stunden später stürmten die Menschen in sinnloser Angst die Regierungsgebäude und die großen Zeitungen, um Näheres über das Schicksal von Tausenden von Verwandten und Freunden, die sich im Hauptzentrum des größten Erdbebens, das je das Land überfallen hatte, befanden.

U-Boote aus Fleisch und Blut

Die „Froschmänner“ der USA-Kriegsmarine / Sie sind unter Wasser „zu Hause“

Ein kurzschichtiger Reiter, der hoch über dem Karibischen Meer fliegt, wird vielleicht verzweifelnderweise einen Augenblick stutzen.

Ihr froschähnliches Aussehen und ihren Namen „Froschmänner“ haben sie von ihren glänzenden grünen Anzügen, den merkwürdigen Schwimmflossen an ihren Füßen und durch ihre Arbeit unter Wasser erhalten.

Die Idee, menschliche „U-Boote“ auszubilden, stammt von einem Marinearzt. Er konstruierte ein tragbares Atmungsgerät, das die Taucher vor behindernden Luftschläuchen und den schweren Anzügen befreite.

die Glocken Sturm zu läuten, ein Zeichen, daß der äußerste Notstand eingetreten war.

Der Kern des Bebens lag hundertachtzig Kilometer von der Hauptstadt entfernt, Städte von zwanzig und dreißigtausend Einwohnern waren verschwunden, das heißt, ihre Gebäude bis zu neunzig Prozent zerstört.

Die Indianer nehmen die Blätter einer bestimmten Pflanze, trocknen sie und rollen sie kunstfertig zusammen, bis sie die Form eines Y bilden.

So kam der Tabak nach Frankreich und später nach England, wo der berühmte Sir Walter Raleigh — dessen Kopf heute auf Tausenden von Tabakbüchsen in bunten Farben prangt — die ersten Pfeifen auf europäischem Boden in den Straßen Londons schmauchte.

Schließlich gelang der große Coup, der mit einem Schlage die Zigaretten in der ganzen Welt zu dem beliebtesten Genußmittel machte.

Die Geschichte des Tabaks und des Rauchens würde Bände füllen. In den ersten Jahrzehnten seines Auftauchens in Europa wurde er nur von den Ärzten als „Medizin“

Der Boden, den er bearbeitete, war wie eine riesige Eisscholle auf das Land des anderen geschoben worden.

Achtundvierzig Stunden später, nachdem die Welt von der Katastrophe Kenntnis erhalten hatte, setzten bereits die ersten Hilfsmaßnahmen der Regierung und der benachbarten Länder ein.

Blauer Dunst durch die Nasenlöcher

Die Zigarette erobert sich die Welt — Tabak galt früher als Medizin

verordnet und unter dem Namen „herba sancte“ als Heilkraut hochgeschätzt.

Von der Pfeife zur Zigarre war es nur ein Schritt. Um 1800 rauchte man die ersten



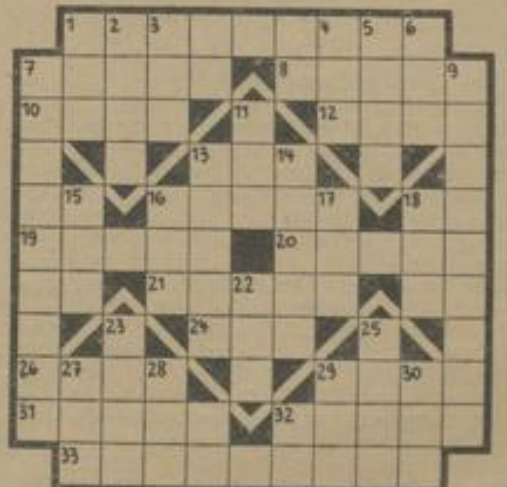
„Na Kleiner, haste deinen Hund auch schon dressiert?“ „Klar, der leckt mir jedesmal den Finger, wenn ich beim Lesen umblättern will!“

braunen Stengel, die bis auf den heutigen Tag nichts von ihrer Anziehungskraft auf den „echten“ Raucher verloren haben.

Schließlich gelang der große Coup, der mit einem Schlage die Zigaretten in der ganzen Welt zu dem beliebtesten Genußmittel machte.

Vom Herrschergeschlecht bis zum Nordlandtier

Waagrecht: 1. Persische und armenische Herrschergeschlechter, 7. Natürlicher,



unerklärlicher Drang, 8. Heftiger Leidschmerz, 9. Wut, 10. Kennzeichen (Mehrz.), 11. Artikel, 16. Schädliches Insekt,

Witze der Zeit

Ein Geschäftsreisender betritt das Büro einer größeren Firma. Er sieht die verwasteten Schreibtische und Schreibmaschinen stehen und fragt: „Kann ich den Chef sprechen?“

Lehmann fährt mit der Straßenbahn den Kurfürstendamm in Berlin entlang. Als der Schaffner die Aufforderung nach dem Fahrgeld ergehen läßt, reicht ihm Lehmann zwanzig Pfennig und sagt: „Die letzten der Mohikaner.“

„Es ist mir unerklärlich, was einen grundsoliden und anständigen Mann wie unseren Max dazu bringen kann, ein leichtlebiger und halblöser Mädchen zu heiraten.“

Ein Besucher hört schon im Korridor, wie im Büro geschrien wird. Er bleibt wartend an der Tür stehen, um das Gewitter abziehen zu lassen.

„Sie haben eine unwahrscheinliche Ähnlichkeit mit Herrn Meyer.“ sagt ein Bankbeamter zu einem Kunden.

„Ich habe schon oft darüber nachgedacht, wie unsere großen Dichter und Philosophen ohne Telefon und Radio leben konnten.“

Silbenrätsel Ein Wort von Claudius

a — a — a — a — au — bel — ber — berg — che — dam — de — des — di — e — e — ei — eu — ga — gel — gen — gos — i — i — la — la — land — laz — le — leh — li — ly — mi — mis — na — ni — ni — ny — o — ops — pi — pi — ra — ra — rat — re — rew — ri — ro — ron — sa — sa — sa — so — se — ser — schluß — sit — so — soe — sow — sple — stab — ten — tri — trug — uh — um — um — vi — wach — we — za — ze — zel

Aus vorstehenden Silben bilde man 24 Wörter nachfolgender Bedeutung.

- 1. Stadt in Spanien, 2. Giftige Pflanze, 3. Afrikanisches Jagdwild, 4. Knecht Abrahams, 5. Nebenfluß des Bug, 6. Verräter Wallensteins, 7. Altägyptischer König, 8. Irrige Auffassung, 9. Gottesdienststörung, 10. Prophetarier Neapels, 11. Höhere Mädchenschule, 12. Schwiegersohn, 13. Ethik, 14. Textilarbeiter, 15. Russische Stadt am gleichnamigen Meeresteil, 16. Tintenfisch, 17. Griech. Gott des Welnes, 18. Schwäbischer Dichter, 19. Tallaodschaft der Donau in Niederösterreich, 20. Griech. Tragiker, 21. Spanischer Frauennamen, 22. Männl. Gestalt aus Schillers „Die Räuber“, 23. Sagenhafte Königin von Assyrien, 24. Drei-Männer-Bund.

Auflösung: 1. Stadt in Spanien, 2. Giftige Pflanze, 3. Afrikanisches Jagdwild, 4. Knecht Abrahams, 5. Nebenfluß des Bug, 6. Verräter Wallensteins, 7. Altägyptischer König, 8. Irrige Auffassung, 9. Gottesdienststörung, 10. Prophetarier Neapels, 11. Höhere Mädchenschule, 12. Schwiegersohn, 13. Ethik, 14. Textilarbeiter, 15. Russische Stadt am gleichnamigen Meeresteil, 16. Tintenfisch, 17. Griech. Gott des Welnes, 18. Schwäbischer Dichter, 19. Tallaodschaft der Donau in Niederösterreich, 20. Griech. Tragiker, 21. Spanischer Frauennamen, 22. Männl. Gestalt aus Schillers „Die Räuber“, 23. Sagenhafte Königin von Assyrien, 24. Drei-Männer-Bund.

Blutstillendes Salz, 20. Religiöse Festgebäude, 21. Dodekanes-Insel, 24. Rotwild, 26. Kriegsgott der Griechen, 29. Ital. Hafenstadt, 31. Stadt in Polen, 32. Süddeutsches Land, 33. Überreste, teure Andenken.

Senkrecht: 1. Papageienart, 2. Berg am Vierwaldstätter See, 3. Gewässer, 4. Kirchenbau, 5. Schwung, 6. Strom in Afrika, 7. Vorgebirge bei Gibraltar, 8. Weibl. Gaststättenbedienstete, 11. Vollbrachte Handlung, 13. Germanischer Gott, 14. Nebenprodukt der Getreideernte, 15. Zahlwort, 16. Obstbrot, 17. Kälteprodukt, 18. Wurfspiel, 22. Honigbiene, 23. Vortrag, 25. Insektenlarve, 27. Heilen, 28. Römischer Sonnengott, 29. Meeresgott, 30. Nordlandtier.

Auflösung: 1. Papageienart, 2. Berg am Vierwaldstätter See, 3. Gewässer, 4. Kirchenbau, 5. Schwung, 6. Strom in Afrika, 7. Vorgebirge bei Gibraltar, 8. Weibl. Gaststättenbedienstete, 11. Vollbrachte Handlung, 13. Germanischer Gott, 14. Nebenprodukt der Getreideernte, 15. Zahlwort, 16. Obstbrot, 17. Kälteprodukt, 18. Wurfspiel, 22. Honigbiene, 23. Vortrag, 25. Insektenlarve, 27. Heilen, 28. Römischer Sonnengott, 29. Meeresgott, 30. Nordlandtier.

Aufhebe um Spatzen-

Vor dem Rathaus in G. hatte sich in den Abendstunden eines der letzten Tage eine Menschenmenge angesammelt. In ihrer Mitte stand der Amtsdienere, mit dünnen Worten erklärend, warum 13 junge Männer im unteren Rathauszimmer einem Verhör unterzogen wurden. Trotz der Gespräche um die Remilitarisierung sei es immer noch nicht erlaubt, nach Spatzen zu schießen. Die da drinnen saßen, seien aber auf frischer Tat ergriffen worden. Die Kriminalpolizei sei eben dabei, die Beweismittel zusammenzutragen. Jedenfalls habe er, der Amtsdienere, Anweisung, die Schließung in einer Stunde in den Ortsarrest zu sperren.

Durch das hell erleuchtete Fenster sahen die Zuschauer denn auch wirklich wie jeder einzelne einem Verhör unterzogen wurde. Zwei Herren in Zivil nahmen die Spatzenjäger ins Kreuzverhör. Die Menge beriet, was wohl geschehen werde. Eine Frau meinte, man solle einen Befreiungsversuch unternehmen. Der Amtsdienere winkte ab. Hier sei nichts zu machen. Man müsse dem Schicksal seinen Lauf lassen. Ob denn die Arreststelle geheizt sei, wollten einige wissen. Er habe den Ofen entfernen müssen, sagte der Amtliche, weil sonst für die 13 Mann kein Platz darin sei. Ein bedauerndes Schönen ging durch die Menge.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Spatzengeschichte im Dorf. In der Wirtschaft sprach man am runden Tisch davon. Niemals werde man ein Gewehr in die Hand nehmen, wenn es einem verwehrt sei, sich der Spatzenplage zu erwehren. Überhaupt sei es eine Schande, was hier an jungen deutschen Männern geschehe. Plötzlich kam ein fremder Herr in die Wirtsstube. Er wurde als einer der Vernehmenden auf dem Rathaus erkannt. Betretendes Schweigen trat ein. Der Fremde roch den Braten. Er lächelte nachsichtig und sagte, es sei absolut kein Grund zur Aufregung vorhanden. Die jungen Männer auf dem Rathaus seien seine Fahrschüler, die die Abschlußprüfung zu bestehen hätten. Gleich darauf betrat auch der Amtsdienere die Gaststube. Er hatte die Amtskleider abgelegt und beichtete der Gesellschaft, daß er eine Anzahl naseweiser Dorfgenossen gründlich zum Narren gehabt habe. Mit einem fröhlichen Umfrunk, an dem sich auch der Amtsbote beteiligte, nahm der Aufruhr um die Spatzen ein Ende.

Sängertag in Neuhengstett

Neuhengstett. Auf Grund des Beschlusses der am 22. Oktober 1950 in Althengstett zusammengekommenen Vereine, den früheren westlichen Sängergau wieder zu gründen, wird — trotz der ablehnenden Haltung des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern — am Sonntag, 7. Januar, im „Röllers“-Saal in Neuhengstett der konstituierende Sängertag abgehalten, bei dem der Gesamtvorstand gewählt wird und die Namensgebung der zusammengeschlossenen Vereine erfolgt. Dabei wird über die seinerzeitigen Verhandlungen in Ludwigsburg mit dem Bundespräsidium über die derzeitige Lage in der Sängerschaft, die sich aus dem Weiterbestehen des Württembergischen Sängerbundes und des Schwäbischen Sängerbundes neben dem Schwäbischen Sängerbund Württemberg-Hohenzollern ergeben hat, Bericht erstattet. Ebenso wird darüber Beschluß gefaßt, ob die vom Bundespräsidium erlassene Gausatzung oder die frühere Satzung des Westgaues übernommen wird. Nachdem inzwischen noch weitere Vereine ihr Interesse an dem Zusammenschluß bekundet haben, werden neben den Gründungsvereinen die Vereine Hirsau, Altburg, Oberkollbach, Denjacht, Unterreichenbach, Bad Liebenzell, Beinberg, Döffingen, Sulz, Gullingen, Holzbronn eingeladen. Die Gesangsvereine von Neuhengstett und Simmozheim umrahmen die Veranstaltung mit geselligen Vorträgen.

Brief aus Liebelsberg

Liebelsberg. Im Laufe des Jahres 1950 hatte das Ständeamt folgende Einträge zu verzeichnen: 6 Geburten: Hertha, Emma; T. d. Friedr. Bauer, Landwirt; geb. am 17. 4. 50. Fritz Josef, S. d. Fritz Roller, Landw.; geb. 22. 4. 50. Kurt, Ulrich, S. d. Ulrich Rothfuß, Landw.; geb. am 24. 5. 50. Elisabeth, T. d. Hans Braun, Landw.; geb. 18. 8. 50. Marliese, Ester, T. d. Georg Rometsch, Landw.; geb. 23. 8. 50. Otto Gottlieb, S. d. Karl Ohngemach, Säger; geb. 2. 10. 50. 6 Eheschließungen: Am 14. 1. 50 Fritz Roller, Landw., mit Lydia Maria Kugeler von Röttenbach. Am 29. 4. 50 Georg Blaich, Landw., mit Emma, Katharina Weimert von Pfondorf. Am 23. 5. 50 Christian Malsenbacher von Würzbach mit Lina Barbara Kern. Am 3. 6. 50 Georg Volz, Gemeindepfleger, mit Rosa, Maria Hartmann von Wenden. Am 29. 7. 50 Georg Rothfuß, Baumwart, mit Katharina, Barbara Roller von Hofstett. Am 23. 10. 50 Gerhard Öffinger, Landw., mit Gertrud, Lina Böhn von Efringen. — 8 Sterbefälle: Am 6. 3. 50 Karl Hanseimann, Bauer, 76 Jahre. Am 29. 5. 50 Jakob Steimle, Bauer, 80 Jahre. Am 1. 7. 50 Walter Schroth, Schuler, 8 Jahre. Am 11. 8. 50 Ernst Funk, Mechaniker, Tod durch Heimkehr aus Rußland mitgeteilt. Am 14.-8. 50 Leonhard Braun, Gemeindepfleger, 79 Jahre. Am 11. 9. 50 Fritz Josef Roller, 5 Monate. Am 24. 9. 50 Johanna Adrion, Kronenwirtin, 73 Jahre. Am 5. 10. 50 Otto, Gottlieb Ohngemach, 3 Tage.

Kurtaxe in Altensteig

Altensteig. In Vereinbarung mit dem Wirtverein wurden am vergangenen Donnerstag durch das Bürgermeisteramt dem Landesverkehrsverband in Stuttgart die Sätze für die Zimmer- und Pensionspreise, sowie die Wochenpauschalsätze, für die kommende Saison bekanntgegeben. Gleichzeitig wurde die Erhebung einer Kurtaxe für den Luftkurort Altensteig beschlossen.

„Januar warm — daß Gott erbarm“

Der Schritt ins neue Jahr — Januar im Spiegel der Bauernregeln

Mit einem prächtigen Sonnentag verabschiedete sich das alte Jahr und wollte damit anscheinend das seine tun, um sich bei uns in gutem Gedächtnis zu erhalten. Gegen Abend allerdings umwölkte sich der bisher so strahlend blaue Himmel und es dauerte nicht allzulange, bis die ersten Flocken herniederschwebten. Den Wünschen der Wintersportler entsprach die Qualität dieses Neuschnees jedoch nicht ganz und das verdächtig laue Lüftlein in der Silvesternacht gefiel den witternden Schirglernasen keineswegs.

Nun, der Himmel hatte ein Einsehen und ließ die Quecksilbersäule nur wenige Grad über den Nullpunkt steigen, so daß der weiße Belag auf Feld und Wald nur wenig von seiner Substanz verlor. In seiner neuen Eigenschaft als Pappschnee erfreut er sich zwar keiner sonderlichen Beliebtheit und angesichts der am Wochenende zu erwartenden zwei Feiertage gewinnt der Witterungsumschwung erhöhte Bedeutung.

Wie es um die Wetteraussichten bestellt ist, darüber vermag am ehesten die amtliche Prognose der Meteorologen Auskunft zu geben. Wir wollen uns darauf beschränken, aus den alten Bauernregeln für den Januar eine Langfristvorhersage althergebrachter Art herauszulesen. Hier ein paar Kostproben: „Januar warm — daß Gott erbarm“ oder „Ist der Januar gelind, haust im Frühjahr Schnee und Wind“. Weiter: „Morgenrot am ersten Tag Unwetter bringt und große Plag“ oder auch „Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr“. Noch deutlicher

spricht sich eine andere Regel aus: „Ist der Jänner naß, bleibt leer das Faß“ und „Grüner Januar macht das Bett zur Bahr“.

Glücklicherweise gibt es aber auch Regeln, die genau das Gegenteil prophezeien: „Neujahrnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr“ und „Ist der Januar gelind, Lenz und Sommer fruchtbar sind“ oder „Friert im November zeitig das Wasser, wird der Januar um so nasser“. Auch die folgende Regel hört man gerne: „Früher Winter hört früh auf“. Wer dennoch Angst vor dem dicken Ende (nämlich des Winters) hat, dem sei zum Trost jener orakelhafte Zusatz in Erinnerung gebracht, den ganz Schlaue beim Zittern solcher Wetterweisheiten nie anzuhängen vergessen: „Aber Konstantin spricht: Bisweilen trifft's zu, bisweilen auch nicht“. Nur den Pessimisten wird es Vorahnung sein, wenn sie die Bauernregel vernehmen: „Strahlt Neujahr im Sonnenschein, wird das Jahr gesegnet sein“ — denn von Sonnenschein haben wir am Neujahrstag nichts gemerkt.

Zum Schluß noch einen Blick auf das Barometer. Hier bedeutet im Winter das Steigen Kälte, das Fallen aber in der Regel Tauwetter. Steigt der Luftdruck bei Schnee, so ist große Kälte zu erwarten, verringert er sich dagegen, so kann mit Schnee gerechnet werden. Naturbeobachter messen auch dem Verhalten der Tierwelt Bedeutung zu: Wenn die Tauben baden, soll zuverlässig Tauwetter in Aussicht stehen. Und nun bleibt es dem Leser selbst überlassen, an welche Regel er sich halten will.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Hirsau. Am 30. Dezember durfte der frühere Weinbändler und Besitzer des Hotels „Adler“ in Calw, Carl Schnauffer, den 81. Geburtstag begehen.

Liebelsberg. Kreisbaumwart Walz, Nagold, sprach in einer Versammlung des Obstbauvereins. Er berichtete über die Erfahrungen im abgelaufenen Jahr. An einwandfreien Tatsachen wies er nach, daß nur ein Zusammenschluß aller Baumbesitzer einen guten Absatz und gerechten Preis des Obstes sichert. Eingehend erläuterte er die Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung und legte dar, wie diese sich im einzelnen in unserer Gemeinde auswirken könnten. Besonders begrüßte er den Bau eines Lagerkellers durch die Darlehenskasse, weil gerade unsere Lage geeignet ist, haltbares Lagerobst zu erzeugen. In der anschließenden Aussprache wurde die Spritzung eingehend erörtert. Bgm. Braun versprach die Unterstützung der Gemeinde zu deren praktischer Durchführung. Vorstand Wilhelm Schwämme leitete die Versammlung und dankte dem Redner, der in seinen praktischen Ratschlägen und volkstümlichen Art aufmerksame Zuhörer gewann.

Waldrennach. Ingenieur Wilhelm Kaiser und seine Frau Gertrude geb. Braun, Ärztin, erhielten von der Gemeinde die Erlaubnis zum Betrieb eines Kinderkurheims für nichtansteckungsfähige, kur- und erholungsbedürftige Kinder im früheren Gasthaus zum „Ochsen“.

Wildbad. Der heute 75 Jahre alte, auch als Heimatforscher bekannte Zahnarzt Dr. Weidner, der 32 Jahre lang in Wildbad eine gutgehende Praxis ausübte, verläßt dieser Tage die Stadt, um in seine Heimatstadt Köln übersiedeln. In bester Erinnerung ist die 1934 von ihm veranstaltete Wildbadiana-Ausstellung geblieben.

Arnbach. Die Mitgliederversammlung des ASV. Arnbach befähigte sich mit der Durchführung der Arbeiten für die Lichtleitung auf den Sportplatz. Leider war das Interesse mangelhaft; trotzdem ließ man sich nicht entmutigen und wird das Projekt durchführen.

Ottenhausen. Der Gemeinderat lehnte das Ansinnen der Stadt Pforzheim ab, sich an dem Ausgleich des Defizits der Ittersbacher Kleinbahn mit 7300 DM zu beteiligen.

Loffenau. Vergangene Woche nahm sich hier eine sechzigjährige Frau das Leben, indem sie sich die Pulsadern aufschnitt. Sie konnte noch in das Krankenhaus nach Gernsbach gebracht werden, ist dort aber verstorben.

Nagold. Nachdem bereits am 9. September eine vorbereitende Versammlung zur Gründung eines Gewerbevereins stattgefunden hatte, sind nunmehr die Vorarbeiten soweit gediehen, daß die Gründungsversammlung im Laufe des Januar durchgeführt werden kann. Der vorbereitende Ausschuß erließ daher einen Aufruf zum Beitritt.

Bödingen. In diesen Tagen darf Altschulheiß Jakob Bross seinen 80. Geburtstag begehen. Der rüstige Altersjubilär war drei Amtsperioden hindurch Ortsvorsteher und stellte sich auch im zweiten Weltkrieg noch einmal zur Verfügung.

Altensteig. Um den heimischen Kunsthandwerkern und kunstgewerblich Schaffenden einmal Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten vor breiterer Öffentlichkeit zu zeigen, veranstaltet das Volksbildungswerk in der Zeit vom 12. bis 20. Mai 1951 eine Ausstellung von Gegenständen und Geräten des Kunsthandwerks.

Der Sport an Silvestet

A-Klasse Gruppe Nagold

Stammheim I — Egenhausen I 5:5 (3:5)

Zuerst wollte dieses Silvesterspiel nicht ganz klappen, bis der bekannte und befähigte Schiedsrichter Schick die Leitung übernahm. Trotz der hohen Torausbeute zeigte das Spiel im Gesamten gesehen keine besonderen Höhepunkte. Die Platzherren spielten recht flott und es hatte den Anschein, als ob sie sicher und auch überlegen gewinnen würden. Der Sturm hatte aber oft bei den besten Torgelegenheiten nicht die richtigen Schußstiefel an bzw. tückische Lattenschüsse brachten die Platzherren um manchen Erfolg. Zudem wurde der Torhüter noch leicht verletzt und mußte für kurze Zeit das Spielfeld verlassen. Die Gäste nutzten die verschiedenen schwachen Punkte der ersatzgeschwächten Stammheimer geschickt aus und konnten mit ihren schnell vorgetragenen, zielstrebrigen Angriffen sogar eine Halbzeitführung und dann ein beachtliches Unentschieden erreichen.

Beihingen I — Neubulach I 4:1 (2:1)

Die erste Halbzeit verlief noch halbwegs ausgeglichen, obgleich die Platzherren auch schon während der ersten 45 Minuten eine leichte Feldüberlegenheit herausspielen konnten. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielhälfte drängten die Beihinger wesentlich stärker und spielten zeitweilig recht robust (was sie wirklich nicht notwendig gehabt hätten) und drängten die Gäste immer mehr in die Verteidigung. Einzelne recht schnelle Angriffe der Neubulacher wurden vereitelt. Die teilweise noch jungen Neubulacher Nachwuchsspieler waren dem meist harten Pflichtspiel bei weitem nicht gewachsen, haben aber vielleicht gelernt, daß ihr faires Spiel noch härter werden muß, um gegen Mannschaften wie Beihingen bestehen zu können. Schiedsrichter Hausch (Nagold) leistete soweit korrekt, hätte jedoch die harte Spielweise der Gäste unbedingt in die Schranken weisen müssen. Beide Torhüter zeigten gute Leistungen.

Oberschwandorf ist jetzt durch sein besseres Torverhältnis vor Emmingen Halbzeitmeister. Die Rückrunde beginnt am 21. Januar 1951.

Tabellenstand der A-Klasse, Gruppe Nagold. Table with 5 columns: Team, Sp., Gew., Unent., Verl., Punkte. Rows include Oberschwandorf, Emmingen, Althengstett, Efringen, Bad Liebenzell, Haiberbach, Stammheim, Beihingen, Gchingen, Schömberg, Egenhausen, Neubulach.

Sonnenhardt, 2. Jan. 1951. Danksagung. Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang meines geliebten Mannes Georg Nonnenmann danke ich von Herzen. Friedrike Nonnenmann.

Bad Liebenzell, Neujahr 1951. Statt Karten. Danksagung. Für die warme und aufrichtige Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter Frau Anna Zeeb. Die uns von überallher entgegengebracht worden ist, sagen wir allen auf diesem Wege recht herzlichen Dank. Die Hinterbliebenen der Familie Zeeb.

Und im neuen Jahr wieder Odermatt's Dauerwellen. Wir haben uns verliebt. Annelore Zeiler. Heinz Reutter. Calw, Silvester 1950.

Volks-Theater Calw. Mittwoch und Donnerstag Sybille Schmitz, Willy Birgel in: „Hotel Sacher“ Die große Spionage-Affäre im Wiener Silvestertauel. Dieser Film erhielt damals d. Prädikat: „Künstlerisch besond. wertvoll“.

LEDERHANDSCHUHE von Elze Faiss. Junge Schäferhündin entlaufen. schwarzbraun gefleckt, auf den Namen „selma“ hörend. Um Nachricht bittet Helmut Malsenbacher, Buchhandlung, Schömberg, Telefon 323. Verkaufte eingetragene Kalbin oder Kuh (d. Kalb) beide 38 Wochen trächtig. G. Schill, Hof Haselstall. Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine kleine Anzeige in diesem Blatte auf.

Im Spiegel von Calw

Der Gruß an das neue Jahr

Wie in den vergangenen Jahren so wurde auch heuer das „Neue“ auf dem Calwer Marktplatz von einer stattlichen Menschenmenge begrüßt. Mit dem letzten Glockenschlag des alten Jahres setzten nach dem Silvestergeleit auf dem Kirchturm die Posaunenbläser mit dem Lied „Lobe den Herren du meine Seele“ ein. Dann sang die Chorvereinigung „Liederkrantz-Concordia“ und der Kirchenchor, die sich inzwischen auf dem Marktplatz unter dem Christbaum versammelt hatten, „Befehl du deine Wege“. Die Neujahransprache hielt wieder Dekan Hölzle. In kurzen Worten sprach er über die Gaben des vergangenen Jahres und verwies seine Zuhörer auf die Bibel, die auch im Jahre 1951 die Kraft gebe, die Sorgen dieses Jahres zu tragen. Nachdem nochmals Chorvereinigung und Kirchenchor gesungen hatte, stimmten alle an der Feierstunde Teilnehmenden gemeinsam das Lied „Nun danket alle Gott“ an.

Das Programm des Volkstheaters

In der Reihe der filmischen Kostbarkeiten bringt das Volkstheater Calw den Film „Hotel Sacher“ mit Sybille Schmitz und Willy Birgel. Dieser Bildstreifen um eine sensationelle Spionageaffäre, wurde seinerzeit mit dem Prädikat „künstlerisch besonders wertvoll“ ausgezeichnet. Vorfahrtstage: Mittwoch und Donnerstag.

Neue Handwerksmeister

Den „Mitteilungen der Handwerkskammer Reutlingen“ zufolge haben folgende Handwerksmeister unseres Kreises die Meisterprüfung bestanden: Im Damenschneiderhandwerk Mina Baumann (Wildbad); im Flaschnerhandwerk Gotthilf Gayer (Sulz a. E.), Paul Kober (Stammheim), Emil Walz (Wildbad); im Mechanikerhandwerk Heinrich Brunner (Nagold), Alfred Wild (Calw); im Schmiedhandwerk Richard Hölzle (Oberschwandorf), Hugo Kirchherr (Stammheim), Georg Müller (Enzklösterle), Franz Thoma (Bernbach). Wir gratulieren den jungen Handwerksmeistern und wünschen eine gedeihliche Arbeit!

Fahrtpreismäßigung für Ausgewiesene

Auch im Jahr 1951 können für hilfsbedürftige Ausgewiesene Bescheinigungen für Fahrtpreismäßigungen ausgestellt werden. Als hilfsbedürftig gelten Ledige mit einem monatlichen Einkommen bis zu 120 DM, Verheiratete bis 180 DM, zuzüglich 30 DM je Kind. Formlose Anträge sind an das Landratsamt (Umsiedlungsamt) Calw unter Beifügung von Bescheinigungen über das Einkommen und des Ausgewiesenenausweises zu stellen.

Vereinigte Deckenfabriken A.G. Calw

Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus Direktor Paul A. Zilling (Stuttgart), Vorsitz, Adolf Hopf (Amsterdam), stellv. Vorsitz, Eberhard Haug (Karlsruhe), Fabrikant Richard Hermann Sannwald (Bregenz), Willy Staelin (Stuttgart) sowie Prof. Dr. med. Bernhard Zoeppritz (Törwang). Dem Vorstand gehören Hermann Georgii, Kurt Sannwald und Rolf Sannwald, sämtlich in Calw, an.

Der Wetterdienst meldet

Temperatur am 2. Januar, morgens 8 Uhr: 9 Grad Celsius, Luftdruck 743 mm, Luftfeuchtigkeit 87%. Nach vorausgegangenem Tauwetter morgens vereiste Straßen und Wege.

Auf Wunsch versetzt

Zu unserer Meldung, die wir in der letzten Nummer unter der Überschrift „Warum werden die Gemeinden nicht gehört?“ veröffentlichten, teilt uns das Bezirksschulamt berichtend mit, daß der bisher in Bleselsberg tätig gewesene Lehrer Blaich selbst den Antrag auf Versetzung nach Wildbad gestellt hatte. Diesem Antrag hat nun das Kultministerium statt gegeben, womit der Wunsch des Lehrers, allerdings entgegen den Wünschen der Gemeinde, Berücksichtigung gefunden hat.

CALWER ZEITUNG. Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Chefredakteur: Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 252. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.